

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.
(Amtliches Kreisblatt.)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Sauerborn in Montabaur.

Er erscheint wöchentlich viermal:
Montag, Mittwoch, Freitag
und Samstag.

Abonnementspreis vierteljährlich:
der Post abgeholt 2.40 M.,
die Post zugestellt 2.70 M.,
Montabaur monatlich 80 Pf.,
unser Agenten ins Haus
gebracht monatlich 85 Pf.

Telegramm-Ausschrift:
Kreisblatt Montabaur.

Postamt Nr. 10.

Verlagsstelle Peterstorstr. 1.

Anzeigenpreise:
Die 6-gespaltene Petitzeile oder
deren Raum 20 Pfg. Reklamen:
3-gespaltene Petitzeile 60 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Post-Schließfach 4.
Postfach-Ronto Nr. 22244
Frankfurt a. M.
Bank-Ronto:
Landesbankstelle Montabaur.

Nr. 162

Montabaur, Freitag, den 18. Oktober 1918.

51. Jahrgang.

Beben eiliger Bekanntmachungen pp.
Die Freitag-Nummer des Kreis-
blattes bereits heute ausgegeben werden.
Die nächste Nr. erscheint Samstag.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden
gestellten Antrag zur Errichtung einer **Zwangssinnung**
alle im Unterwesterwaldkreise das **Schlosser-, Spengler-
und Installateur-Handwerk** betreibender Hand-
werker habe ich behufs Durchführung des gesetzlichen Ab-
kommensverfahrens (§ 100a R.-G.-D.) gemäß Ziffer 100
Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 den Herrn
Landrat in Montabaur zu meinem Kommissar ernannt.
Dies haben, den 30. September 1918.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Anzeigen für
gegen die Errichtung einer **Zwangssinnung** für
Schlosser-, Spengler- und Installateur-Handwerk
im Bezirke des Unterwesterwaldkreises schriftlich
zum 26. d. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 14.
bis 26. d. Mts. bei mir abzugeben sind.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Be-
zirke des Unterwesterwaldkreises das Schlosser-, Spengler-
und Installateurhandwerk selbstständig betreiben, zur Ab-
gabe ihrer Anzeigen mit dem Bemerkten auf, daß nur
die Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklä-
rungen die Errichtung der Zwangssinnung zustimmt oder
nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeit-
raumes eingehende Anzeigen unberücksichtigt bleiben.
Die Abgabe einer Anzeigen ist auch für diejenigen
Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung
der Zwangssinnung gestellt haben.

Ich ersuche sämtliche beteiligten Ortspolizeibe-
hörden des Kreises, vorstehende Bekanntmachung in ge-
eigneter Weise sämtlichen in Frage kommenden Hand-
werkern sofort mitzuteilen. Wenn nicht öffentliche Be-
kannmachung in ortsüblicher Weise erfolgt, ist die Kennt-
nahme von dem betr. Handwerker zu bescheinigen.
Montabaur, den 11. Oktober 1918.

Der Kommissar:
Vertuch, Königl. Landrat.

Warnung für Selbstversorger.

Durch den gewerbsmäßigen Schleichhandel mit Ge-
treide und Kartoffeln pp. und den unberechtigten Aufkauf
solcher Früchte pp. durch Verbraucher bei den Erzeugern
wird die Ablieferungspflichtung des Kreises auf das
ernsteste gefährdet. Die dem Kreise aufgegebenen Pflicht-
lieferungen für unser Volk und für das Heer müssen unter
allen Umständen in voller Höhe erfüllt werden. Ist dies
infolge des verbotswidrigen Verkaufs von Früchten pp.
nicht möglich, so wird die Ration der Selbstversorger
herabgesetzt werden müssen, denn was jetzt der Schleich-
händler und der Hamsterer davon trägt, geht für die Ge-
meinschaft verloren. Die verlorenen Mengen können aber
nur durch weiteren Eingriff in die jetzt belassenen Mengen
wieder ersetzt werden.

Darum richte ich an jeden ehrlich denkenden Landwirt
und jede rechtschaffene Landfrau die Aufforderung, ver-
kaufe keine Lebensmittel an Schleichhändler und Hamsterer,
laßt euch nicht durch Duschergeld zur verbotswidrigen Ab-
gabe verleiten, denn das Geld bringt keinen Segen; wer
machtet, ist ehelos.

Montabaur, den 15. Oktober 1918.

Der Königl. Landrat:
Vertuch.

Die Bekanntmachung vom 2. August cr. im Kreis-
blatt Nr. 120 und 135 betreffend „Verordnung des
Generalkommandos Frankfurt a. M. über die Maßnahmen
Gouverneurs Mainz

gegen die Wohnungsnot“ werden hiermit für den Unter-
westerwaldkreis außer Kraft gesetzt. An ihre Stelle tritt
die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 23.
September 1918 betr. Aenderung der Verordnung über
den Schutz der Mieter (Reichsgesetzl. S. 1135) und das
Wohnungsgesetz vom 28. März 1918 (Reichsgesetzl. S. 23).

Mietseinsparungsämter sind die kgl. Amtsgerichte, an
die streitende Parteien in Wohnungsangelegenheiten sich
zu wenden haben.

Montabaur, den 12. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Montabaur, den 12. Oktober 1918.

Die Wahl des Wilhelm Wiegel aus Freirachdorf
zum Nachwächter dieser Gemeinde ist von mir bestätigt
worden.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
außer Ebernhausen, Ellenhausen, Grenzhausen, Hilscheid,
Marienachdorf und Schenkelberg.

An die Erledigung meiner Verfügung vom 17. vor.
Mts., Kreisbl. Nr. 149, betreff. **Buchdruckersammlung**
(Angabe des Leiters der öffentlichen Sammelstelle) wird
erinnert. Der Bericht wird innerhalb 24 Stunden be-
stimmt erwartet.

Montabaur, den 15. Oktober 1918.

Der Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 15. Oktober 1918.

Bekanntmachung.

Im Büro des Kreisausschusses sind eine größere An-
zahl sogen. **Ersatzschäfte** vorhanden, die sich zur Her-
stellung von Handschuhen ganz vorzüglich eignen.

Den in einzelnen Gemeinden eingerichteten Hand-
arbeitschulen gebe ich anheim, solche Schäfte hier zu
bestellen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Vertuch.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. VII in
Wiesbaden macht bekannt, daß es gelungen ist,
**Weihnachtspakete für unsere Gefangenen in Eng-
land** zu beschaffen. Der Inhalt eines solchen Paketes
ist folgender: 1 1/2 Pfd. Wurst, 20 Zigaretten, ein großer
Honigkuchen, 1 Dose Delfarinen, 200 gr. Makkaroni,
1 Dose Fleischextrakt. Der Preis für ein derartiges Paket
beträgt 20 Mark.

Obgenannte Pakete dürfen nur von Angehörigen in
England befindlicher Kriegsgefangenen bestellt werden.
Die Bestellungen müssen spätestens am 22. Oktober
1918 dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz Abt. VII in
Wiesbaden vorliegen.

Montabaur, den 17. Oktober 1918.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: J. B. Schrödt.

18. Armeekorps

Stellvert. Generalkommando.

Abt. 2, III b. Tgb.-Nr. 8170/4859.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Mil. Pol. Nr. 59 727/31 172.

Frankfurt a. M.

den 21. 9. 1918.

Mainz.

Betr.: Herstellung von Militärfahrscheinen.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des
Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir
für den Befehlssbereich des 18. Armeekorps und des Cou-
vernements Mainz:

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Dona hatte auf sein Schreiben ihm geantwortet,
sie nicht daran denke, ihn freizugeben. Was er ge-
wollt zu haben glaube, beruhe auf einem Irrtum, der
sich auflösen sei. Sie bitte um seinen Besuch.

Heinrich hatte die Heuchlerin einer Antwort nicht für
gehalten und ihren Brief zerrissen.

Aber er haberte mit sich, daß er so leichtgläubig, so
empfindlich in die ihm gestellte Falle gegangen war. Aber konnte
denn einen solchen Anschlag auf seine Vertrauensselig-
keit in Betracht ziehen?

Sein Glaube an die Frauen hatte durch die Episode
den gehörigen Stoß erlitten. Einer Fremden, und
denn sie mit allen Reizen einer Venus ausgestattet, hätte
er sich nicht wieder genähert. Aniela aber bildete eine
Ausnahme, sie lag und trug nicht, sondern ging unbeirrt
ihrem Weg; war er es, auf den sie wartete, so würde
es ihm auch zeigen, ohne falsche Ziererei.

Aber mußte er ihr nicht zuerst erzählen, daß er bei-
ne das Opfer einer obenein recht ungeschickt angelegten
Falle geworden? Dürfte er ihr das Vorwissen ver-
weigern?

Sein ehrlicher Sinn verlangte nach Klarheit, sein
Menschenbewußtsein jedoch wehrte sich gegen ein solches Ge-
heimnis, das ihn in Anielas Augen herabsehen mußte.

Dazu kam noch, daß er demnächst ins Feld mußte,
daß er ein Recht, vorher noch ein Weib an sich zu
heften?

Aber wie sollte er sich diesem plötzlich in ihm rege
wordenen Hunger auf Glück und Liebe widersetzen?
Es über sich gewinnen, äußerlich gleichgültig an Anielas
Schönheit vorüberzugehen?

Er war noch nicht einig mit sich, da war schon die
da, wo er auf Anraten der Tante seinen ersten
Schritt im Nachbarhaus machen sollte.

Er machte sorgfältig Toilette. Sein Herz klopfte un-

gestüm. Was würde die nächste Stunde bringen? Auf
Fußspitzen ging er die Treppe hinunter!

Gräulein Heinrot schlief noch.

Es war fünf Uhr, still und kalt die Luft. Aus den
Fenstern der Nachbarvilla fiel heller Lichtschein in den
Garten hinaus. Auch hier stand die Haustür offen, trotz-
dem es bereits dämmerte.

Heinrich betrat den Hausflur. Er wurde ja erwartet.
Er ging bis zur Stubentür. Da hörte er Aniela ganz
deutlich sagen: „Und wenn du nur die geringsten An-
stalten machst, mich mit Heinrich Sudhoff zu verheiraten,
so reise ich unverzüglich ab, Mutter. Du weißt, daß ich
meinen Willen durchsetze. Nichte dich danach!“

Heinrich stand wie betäubt. War das wirklich
Aniela, die so hart und kalt zu ihrer Mutter sprach?
Sie mußte es sein, er kannte doch ihre Stimme.

Aber was bedeutete dies? War denn die Welt ver-
hezt?

Er zögerte noch einen Moment. Es wäre doch un-
sagbar peinlich gewesen, gleich in erster Stunde gewisser-
maßen als Horcher an der Wand ertappt zu werden.
Da hörte er die Antwort der Frau Amtsrichter: „Ja,
Gott sei's geklagt, ich kenne deinen Starrkopf zur Genüge.
Reinetwegen werde denn eine alte Jungfer, lebe, dem
Spott und der Bächerkeit preisgegeben! Wüßte ich nur,
wodurch ich es verdient habe, mit einer so rabiaten, un-
natürlichen Tochter bestraft zu werden!“

„Rege dich über Dinge, an denen, wie du weißt, nichts
zu ändern ist, nicht weiter auf! Du weißt, Heinz kann
jeden Moment kommen!“

Auf die Gefahr hin, sich zu verraten, schlich Heinrich
wieder ins Freie hinaus. Er griff sich an die Stirn. Die
scharfe Luft kühlte seine pochenden Schläfen. Er schritt
an den erleuchteten Fenstern vorüber, sie waren leicht
verhüllt. Durch die leichten Vorhänge sah man die Sil-
houetten der Blumen, welche die breiten Fensterbretter alt-
modisch und zugleich anheimelnd zierten. Behaglichkeit
und Frieden strömte das Zimmer aus. Aber auch dieser
Eindruck täuschte. Dort drinnen herrschte Kampfes-

stimmung, und die sich beföhden, waren Mutter und
Tochter.

Am liebsten hätte er seinen Besuch aufgeschoben, aber
das wäre aufgefallen, hätte Aufruhr verursacht. Es mußte
ja doch sein.

Es reizte ihn auch, die neue, geharnischte Aniela, die
unerbittliche, zur alten Jungfer prädestinierte, kennenzulernen.
Früher war Aniela die verkörperte Sanftmut und Liebens-
würdigkeit gewesen.

Abichtlich laut auftretend betrat er wieder den Haus-
flur. Im Zimmer war jetzt kein Laut hörbar. Er klopfte.
Da wurde von neuem sofort die Stubentür weit ge-
öffnet. Aniela, die Aniela von einst, liebreizend, zutraulich,
herzlich, stand vor ihm und streckte ihm die schmale, schlanke
Hand hin.

Willkommen daheim, Heinrich, herzlich willkommen!
Nun, willst du nicht näher treten? Wir haben schon
gehört, man kann es vertragen!“

Er war tatsächlich verlegen, konnte ihr liebes, hold-
seliges Wesen nicht in Einklang bringen mit dem, was er
vorhin gehört. Aber gewaltsam überwand er seine Ver-
wirrung.

„Habe Dank für dein freundliches Willkommen, Aniela;
nach deinem Befinden zu fragen, ist überflüssig, du blühest
wie eine Rose!“

Aniela lachte Heinrich aus richtigen Schelmengaugen
an. „El, el, der Herr Doktor hat neben der Bächerweis-
heit auch gelernt, den Damen artige Dinge zu sagen.
Wer hätte das vermutet? Aber da ist Mama, die sich
schon auf deine Schilderungen großstädtischen Lebens
freut.“

Im weichen Lehnstuhl saß die Frau Amtsrichter.
„Herzlich willkommen, mein lieber Heinz“, rief sie ihm
entgegen, „ja, ich freue mich in mehr als einer Hinsicht
über deinen lieben Besuch! Aber wenn ich dir einen Rat
geben darf, sagst du der da,“ sie wies mit der feinen
Hand nach ihrer Tochter, „keine Schmeicheleien! Du
kannst Dinge zu hören bekommen, die dir das Wieder-
kommen verleiden. Ich will aber auch meine Freude an
dir haben!“

Die Herstellung von Militärfahrzeugen durch Drudereien, die hierzu nicht ausdrücklich vom stellvert. Generalkommando schriftlich ermächtigt sind, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Niedel,
General der Infanterie.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch,
Generalleutnant.

XVIII. Armee-Korps.
Stellvert. Generalkommando
Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 20 619/4839.
Gouvernement der Festung Mainz:
Abt. III. Pol. Nr. 59 728/31 173.

Frankfurt a. M., den 21. 9. 1918.
Mainz,

Betr.: Herstellung und Verwendung von Militärfrachtbriefen.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

1. Militärfrachtbriefe (vergl. Erlass des Kriegsministeriums vom 19. Juli 1918 Nr. 381/7. 18. A. E.) dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des vorausgehenden stellvert. Generalkommandos durch Drudereien, denen die Eisenbahnverwaltungen den Frachtbriefstempel überlassen haben, hergestellt werden.
2. Zivilpersonen ist die Verwendung von Militärfrachtbriefen zu nicht militärischen Sendungen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Niedel,
General der Infanterie.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch,
Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil.

(Wiederholt.)

WTB Berlin, 15. Okt. 1918.

Der Bundesrat stimmte heute vormittag einem Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung zu. Absatz 2 des Artikels wird dahin abgeändert:

„Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt.“

Absatz 3 wird durch folgende Bestimmung ersetzt:

„Friedensverträge sowie diejenigen Verträge der fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.“

Der Doktor küßte der Hausfrau die Hand. „Warum macht die Kose von ihren Dornen so übermäßigen Gebrauch?“ fragte er die Jugendfreundin.

„Wir sind die Phrasen verhaftet“, erklärte Annela. „Du kannst allezeit zu mir sprechen, wie dir ums Herz ist; denn ich weiß, du bist kein Phrasenheld.“

„Nein, gewiß nicht! Eher zu verb und aufrichtig. Zum Diplomaten taugte ich mein Leben lang nicht. Und wenn man Jahr um Jahr Jung-Deutschland unterrichtet und ausposaunt hat, daß die stets zu tollen Streichen aufgelegten Jungen nicht über die Stränge schlagen, da merkt man das Schöntun gänzlich.“

Annela drückte dem Jugendfreunde noch einmal die Hand. „O, wie freue ich mich, daß du da bist und daß ich sprechen darf, wie mir ums Herz ist!“

Heinrich erwiderte den Händedruck, wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung. Er fühlte etwas wie Schuld bewußtsein ihr gegenüber in dem Gedanken, daß er sich von einer anderen vor wenigen Tagen hatte umarmen und küssen lassen.

„Der Drill wird mir wenig Zeit zur Pflege persönlichen Verkehrs lassen“, sagte er, „morgen mittag Punkt zwölf Uhr muß ich in der Kaserne antreten, in vier bis fünf Wochen rücken wir aus. Die Urlaubsstunden verbringe ich natürlich hier. Aber wer weiß, ob ich dann, von der Ueberanstrengung mitgenommen, nicht unduldsam, ja ungenießbar bin!“

„Um so besser!“ rief die Frau Amtsrichter, „vielleicht lernt Annela die Bemühungen ihrer Bekannten, ihr Artigkeiten zu sagen und Liebes zu erweisen, wieder schätzen; sie behandelt die Männer so schlecht, daß es für mich eine Qual ist, das mit anhören zu müssen.“

Die Frau Amtsrichter ließ die beiden allein. Sie saßen sich am hellereuchtesten Tisch gegenüber und sahen sich froh in die Augen. Ja, Annela war von einer frischen, bestrickenden Schönheit. Wer in ihre Nähe kam, mußte davon bezaubert werden.

Auffällig war es, daß sie die vollen roten Lippen so fest aufeinanderpreßte, als habe sie geheimes Leid zu verbergen.

Seine Vermutung, Annela müsse eine unglückliche

Damit ist die volle Mitwirkung der Volksvertretung bei den Entscheidungen zwischen Krieg und Frieden gesichert.

Wunderbericht über die Kriegslage.

WTB Berlin, den 15. Oktober 1918. (Amtlich.)

An den Kampfzonen in Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Er konnte einige Gelände-Vorteile in beschränktem Umfange erringen. Westlich der Maas entschieden sich Teilkämpfe zu unsern Gunsten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Umwälzung in Oesterreich.

Wien, 15. Okt. (ab.) Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hussarek angenommen und den Grafen Sylva-Tarouca mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Der letzte Balkanzug.

Berlin, 15. Okt. (L.-U.) Der Balkanzug traf gestern zum letzten Mal in Berlin ein. Der Montagabend sah planmäßig abfahrende Balkanzug feld bereits aus.

Der Papst und die Zarenfamilie.

WTB Rom, 14. Okt. Der Osservatore Romano schreibt: Da sich der Papst für das Schicksal der Zarin und ihrer Töchter interessiert, wurden von dem österreichisch-ungarischen Konsul in Moskau bei den Bolschewiken Schritte getan. Die Antwort lautete dahin, man wisse nicht, wo sich die Zarin und ihre Töchter befänden. Da Zweifel an der Genauigkeit der Angaben bestehen, wurden vertrauenswürdige Personen mit Nachforschungen betraut.

Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 16. Oktober (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Hegem-Rottril.

Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet, an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab. Auf dem nördlichen Angriffsfeld blieb Torhout in unserer Hand.

Versuche des Feindes, zwischen Werken und Torhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehrdivision verhindert.

Südlich von Torhout haben wir die Linie Lichtervelde-Hegem gehalten.

Südlich von Hegem gelang es dem Gegner über die Bahn Hegem-Rottril hinaus vorzudringen. Westlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen.

Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain-Misonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder.

Misonville wurde nach heftigem Kampfe gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vorbrechende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus.

Liebe-im-Herzen tragen, schienen sich zu betätigen.

Es tat ihm weh, sie in einem Zwiespalt zu wissen. Er sagte: „Ist das Verhältnis zwischen deiner Mutter und dir nicht mehr so herzlich, wie früher, Annela? Es war erquickend, euch miteinander verkehren zu sehen. Das scheint sich geändert zu haben. Was steht zwischen euch?“

„Mein feiner Wille, mir selbst treu zu bleiben, Heinrich. Mama will mich durchaus verheiraten, und ich sehe nicht ein, warum ich, nur um versorgt zu sein, meine Freiheit aufgeben soll. Das Leben, wie ich es jetzt führe, verleidet mich, ich fühle mich wohl und glücklich dabei. Warum soll ich mich in Konflikte begeben, nur um der Welt einen Gefallen zu erweisen. Denn die Frageret, das sehe ich ein, ist unerträglich für Mama. Sie müßte den guten Reuten einmal gehörig heimleuchten, damit sie keine Anzüglichkeiten mehr wagten. Aber das ist's, zu einer Radikalkur kann sie sich nicht entschließen. Viel lieber möchte sie mich los sein.“

„Was hast du nur an den Männern auszusetzen, die dir Herz und Hand bieten?“

Ein feines Rot stieg in Annelas Wangen. „Nicht das geringste, außer dem einen Umstand, daß sie mir alle herzlich gleichgültig sind.“

„Die Ehe ist die vornehmste Bestimmung des Weibes; widerstrebt es derselben, so hat es umsonst gelebt.“

Es entstand eine Pause, dann sagte Annela: „Ich will der Allgemeinheit jedes Opfer bringen, aber nicht das meiner eigenen Persönlichkeit! Mir selbst muß ich treu bleiben dürfen, oder ich möchte nicht weiterleben.“

„Du darfst mich nicht mißverstehen, Liebe, mir liegt es fern, dich beeinflussen zu wollen! Ich fürchte nur, du verherzt dein Glück. Wenn der Mann, welchem dein Herz gehört, achlos daran vorübergeht, so verdient er wirklich nicht, daß du um ihn leidest, seinerwegen deine Jugend verträuerst. Ich an deiner Stelle würde mich aufpassen, mich zwingen, einem anderen meine Sympathien zuzuwenden. Himmelsfürmende Liebe schwindet oft sehr bald, ein auf gegenseitige Hochachtung gegründeter Bund führt häufig zu einem vollen ungetrübten Glück.“

Es schien, als wolle Annela heftig etwas erwidern.

Kämpfe vor unseren Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Linie Vieffe-Sissonne-le Thour-St. Germainmont.

An der Aisnefront Gefechtsgefechte. Der zwischen Olich und Grandpre auf Mouron entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfenden Truppen haben den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen, für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und in unseren Gegenstößen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einsatz weit überlegener Kräfte und starker Artillerie, sowie trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvin, im Walde von Vantherville und nordöstlich von Lunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß.

Auf dem östlichen Maasufer zersplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem sehr unübersichtlichen Waldböden in sehr heftigen Teilkämpfen, die zu unseren Gunsten endigten.

Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Berlin, 15. Okt. Im Atlantischen Ozean versenkten unsere U-Boote 41 000 Br.-M.-T. Handels-schiffsräum, darunter mehrere Tankdampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zu Wilsons Antwort. Vor schweren Entschlüssen.

Berlin, 16. Okt. Die für heute anberaumte Sitzung des Reichstages ist abgesetzt. Der Reichskanzler wollte in ihr eine Rede halten, die nicht auswärtige Fragen, sondern die inneren Reformen behandeln sollte. Nachdem jetzt Wilsons Antwort eingetroffen ist, ist eine Sitzung, die sich nur mit inneren Fragen beschäftigt, nicht gut denkbar. Diese Note drängt natürlich auch das in den letzten Tagen so lebhafteste Interesse an dem Briefe des Prinzen Max und seinen etwaigen politischen Folgen zurück. Man wird davon kaum mehr sprechen, denn es steht nun fest, daß diese Folgen, die sich auf die Stellung des Prinzen bezogen, nicht eintreten werden. Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, ihm ihr Vertrauen nicht zu entziehen, so daß er also auf seinem Posten bleiben kann, und das ist gut, denn von allem abgesehen, erlaubt die Stunde keinen Wechsel innerhalb der Regierung, die jetzt vor der schwersten über das Schicksal von Reich und Volk entscheidenden Entscheidung steht. Die Note, bedeutungsvoll wie alles, was von Wilson ausgeht, ist in ihren Forderungen und Behauptungen, nicht ohne Weiteres klar verständlich und man kann sich denken, daß innerhalb der Regierung sorgfältige Beratungen notwendig sein werden, ehe der Entschluß über die Antwort gefaßt ist.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Wilson's Note.

Durch die wörtliche Uebersetzung des englischen Wortlauts der Wilson's Note ist eine gewisse Schwerfälligkeit in den deutschen Text geraten, der durch die diplomatische Stilisierung nicht verbessert wird. In klarem Deutsch übertragen sagt die neue Note folgendes:

1. Ueber die Entscheidung bezügl. der Räumung des besetzten Gebietes und über die Bedingungen des

ihr Atem ging schneller, ihr Gesicht bräunte, aber dann fragte sie nur halbheart, wobei sie etwas an ihrer Handarbeit herumfingelte: „Woraus schließt du, daß ich eine heimliche Liebe habe?“

„Weil ich weiß, daß du keine kalte indolente Natur bist, Annela! Nur dieser eine Grund konnte dich bestimmen, bisher ledig zu bleiben.“

„Wie gut du mich kennst!“ sagte sie leise, das schöne Gesicht tief über ihre Stirnerei biegend.

6. Kapitel.

Fraulein Heintz's Mädchen erschien und bat den Herrn Doktor und das Fraulein, herüberzukommen, man wolle zu Tisch gehen.

„Geh voran, Heinz!“ sagte Annela, „ich will mir noch Stüdgarn aus meiner Stube holen.“

Er schüttelte den Kopf. „Ich warte auf dich. Wir gehen zusammen zur Tante!“

Annela schritt im Dunkeln leichtfüßig durch die Räume. Es war ihr nur darum zu tun, ein paar Minuten allein

zu sein. In ihrem eigenen Zimmer angekommen, lehnte sie sich ins Sofa und barg das heiße Gesicht in den Händen. Ein lautloses Schluchzen durchdrüllte ihren Körper. Sie hatte nicht lachen können, ob Schmerz oder Freude ihr diese Tränen erpreßte. Es war nur die ungetrübte Aufregung, welche sich Bahn brach.

Doch bald erlangte sie ihr seelisches Gleichgewicht zurück.

Sie zündete die Gaslampe an und nahm aus ihrem Kommodenkasten Heinrichs Bild, eine Aufnahme aus der Zeit vor fünf Jahren. Sie lächelte es langsam, andächtig und legte es wieder an seinen Platz. Dann vergewaltigte sie sich sein Bild, wie es jetzt war.

„Welch ein herrlich r. Mensch er geworden ist!“ dachte sie, „so männlich und bestimmt. Weit schäfer ihn, wenn er erst in Feindesland für die Cure des Vaterlandes kämpft!“

Fortsetzung folgt.

und
wie
zu

- Die

CHIEF

and in
and
later
in the

கி. பி. 1850

ent ge-
alldge-
nisten

ff.

O Jean
ndels

ite.

t.

itung
volle

ragen,
sollte.
t eine
nicht

as in
rieje
tischen
adun

117 die
 Die
 Ber-

Solten
sehen.
etzung.
und

beden-
ihren
s klar
16 der

et den
sijde

111

diploma
flares

g det
i det

and
rine

bist.
men,

June

den
man
mit

234
ume.
lein

Die
Den
breit

midst

§ Auch im Konsistorialbezirk Wiesbaden ist, wie in den älteren preussischen Provinzen, der nächste Sonntag, der 20. Oktober, zum außerordentlichen Landes-Feß- und Betttag bestimmt worden. Der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche beginnt wie immer um 10 Uhr.

•• Eitelborn, 18. Okt. Der hiesige Darlehns-
kassenverein zeichnete auf die neunte Kriegsanleihe
50000 Mark.

Söhr, 15. Okt. Heute morgen 5 Uhr wurde bei dem Kaufmann, Herrn Emil Belde in der Bahnhofstraße ein Einbruch verübt. Hierbei sind für ca. 2000 Mark...

Ufingen, 14. Okt. Der in den Jahren 1914 und 1915 hier tätig gewesene Landrat Georg Bacmeister ist in Labiau, seinem jetzigen Wirkungsorte, im Alter

— Zu der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neubearbeiteten Zusammenstellung von Geleichen Bekanntmachungen und Verfügungen des Kriegs-

Eugano, 15. Okt. (B. B.). Ende voriger Woche waren in Mailand etwa 80 000 Personen an der Grippe

Betrifft Hilfsdienstpflichtige!

Die vorgezeichneten Meldungen der Hilfsdienstpflichtigen werden noch häufig versäumt, und müssen deshalb Geldstrafen von dem Einberufungsausschuß verhängt werden. Nur Hilfsdienststammrolle meldenspflichtig sind alle männlichen

60. noch nicht erreicht haben, soweit sie nicht a) dem Heere oder der Marine angehören, b) auf Reklamation vom Geschlechtsdienst zurückzuführen sind.

Interessanter zu ersehen ist, wie sehr die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die in Deutschland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, die jungen Leute werden, besonders

darauf hingewiesen, daß sie, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, dem Hilfsdienstgesetz unterstehen und zur sofortigen Ausfüllung einer Meidekarte bei dem

Bürgermeisteramt verpflichtet sind. Personen, welche bereits in einem kriegswichtigen Betrieb im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, sind nicht von der Meldepflicht

freit. Die nhyeten Bestimmungen über die Meldepflichten, insbesondere auch beim Wohnungs- oder Arbeitswechsel sind bei den Polizeibehörden oder dem Einwohnermeldeamt zu erfahren. Man sollte auf die Ein-

berufungsausschlag zu erfahren. Man achte auf die Ausgänge, die von den Gemeindebehörden über die Meldepflichten erfolgen. Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen werden vom Einberufungsausschlag bestraft.

In Zweifelsfällen ist daher eine überflüssige Meldung der Unterlassung vorzuziehen. Wissenlich unrichtige oder unvollständige Meldung wird besonders streng bestraft.

nach vorstehenden Bestimmungen muß jeder Hilfsdienstpflichtige jetzt im Besitze einer Meldebestätigung sein, die er bei der in nächster Zeit stattfindenden eingehenden

Kontrolle als Ausweis vorzuzeigen hat. Der Ausschuß wird jeden Hilfsdienstpflichtigen, der sich bei dieser Kontrolle nicht durch die vorgeschriebene Meldebefristigung ausweisen kann gemäß § 15 der Bundesfreiwilligen-

zweiten Mann, gemäß § 15 der Bundesstrafverordnung vom 13. 11. 17 mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mk. und wenn die Geldstrafe nicht beigetrieben ist, mit Haft bis zu 3 Tagen bestrafen. Ferner werden die Hilfsdien-

pflichtigen, welche vom Einberufungsausdruck auf bestimmte Zeit befreit waren, darauf hingewiesen, daß es ihre Pflicht ist, kurz vor Ablauf (14 Tage) der Jurisdiktion zu erscheinen.

stellung ein erneutes Gesuch beim Ausschuss einzureichen, wenn wer nicht weiter um Befreiung bittet, wird in Zukunft einer kriegswichtigen Firma ohne weiteres zur Arbeit überwiesen.

ist überbleiben.

OSRAM AZO
Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt
Auergesellschaft
Berlin O 17

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 7 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere unvergessliche Mutter, Schwester und Tante

Frau Jos. Neuroth

Katharina geb. Pehl,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie war geboren am 4. Juli 1886 zu Reckenthal und starb zu Heiligenroth, nach kurzem, schweren Leiden, wohl versehen mit den hl. Sakramenten der kath. Kirche, sanft und gottergeben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heiligenroth, Reckenthal, Stahlhofen, Siershahn, Berod, 17. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Okt., morgens 9 Uhr in Heiligenroth statt. Das Traueramt folgt gleich darauf.

Gewerbeverein in Montabaur.

Donnerstag, 17. Oktbr., abends pünktlich 8 Uhr, im kleinen Saale des Herrn Schmidt (Deutscher Hof):
Versammlung mit Vortrag über das Thema:
„Wie ist die Behebung der Wohnungsnot in Montabaur zu ermöglichen?“

Vortragende: Teil I: Herr Bürgermeister Reiss.
„Entl. Gründung einer gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft.“

Teil II: Architekt B. D. A. Schulz:
„Der Bau von Kleinwohnungen und Einfamilienhäuser im Rahmen der Genossenschaft.“

Zu dieser wichtigen Versammlung werden hierdurch die Mitglieder des Gewerbevereins, ferner die Handwerker, Arbeiter, Beamten, Industriellen und alle sonstigen Interessenten höflichst eingeladen.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
G. Sauerborn, Vorsitzender.

Kaufmänn. Privatschule

VON

Bernd Bohne, Neuwied

Gegründet 1905.

Bahnhofstr. 71.

Gründliche, gewissenhafte Ausbildung in Buchführung, Briefwechsel, Rechnen, Handelslehre usw., Schönschneiderei, Stenographie und Maschinenschreiben wird durch den guten Ruf der Schule gewährleistet.

Prospekt frei.

1000 Anerkennungen.

Hunderte meiner früheren Schülerinnen sind bei staatlichen und städtischen Behörden, Banken, Fabriken oder kaufm. Geschäften in Neuwied und Umgegend angestellt.

Die neuen Hauptkurse beginnen am 1. Okt. und 4. November. Einzelfächer täglich.

Kreisbankkassette Unterwesterwald in Montabaur.

Mündelsicher unter Garantie des Unterwesterwalddreiecks.

Reichsbank-Girokonto bei der Reichsbankniederstelle in H5hr
— Postcheckkonto Nr. 1238 Frankfurt a. M. —

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen tägliche Verzinsung.

Darlehen gegen Hypothek, Bürgschaft, Faustpfand, (Pantbrief).

Annahme von Gelddepositen. Laufende Rechnungen.

Kreditgewährung in laufbr. Rechnung.

Verwahrung u. Verwaltung mündelsicherer Wertpapiere

An- u. Verkauf mündelsich. Wertpapiere.

Bargeldloser Zahlungsverkehr durch Eröffnung provisorischer Scheck- und Ueberweisungskonten.

Annahmestellen

in Urzbad, Baumbach, Ellenhausen, Eitersdorf, Gadenbach, Grenzhausen, Herzbach, Marfain, Mogendorf, Neuhäusel, Selters, Simmern, Stahlhofen.

Kassenstunden von 8¹/₂ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Bertuch, Kgl. Landrat.

In der Kreisblatt-Druckerei wird allmonatlich ein Exemplar der Sonderveröffentlichung über unermittelte Verbrechen angehängt zur allgemeinen Einsichtnahme ausgelegt.

Montabaur, den 4. März 1918.

Der Königl. Landrat: Bertuch.

Knaben-
Pensionat

Goetheschule

Ossendorf
a. M.

Realklassen, verbunden mit Vorschule, erteilt
Einjährig-Attest.

Todes-Anzeige.



Wie wohl ist meinem Leibe nach überstandenen Leiden,
Wie wohl ist meiner Seele in jenen Himmelsfreuden.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsern einzigen innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn, Bruder, Neffe und Enkel, den Kriegsfreiwilligen

Hans Oster,

Landesbankvolontär und gepr. Lehrer der Stenographie,

nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche, im jugendlichen Alter von 21 Jahren, infolge Lungenentzündung zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Er war unser Stolz und geliebt von Freunden und Bekannten. Wir bitten um ein frommes Gebet.

Die tieftrauernden Eltern, Geschwister
und Verwandten.

Montabaur, München-Gladbach, Baumbach, Bendorf, Elberfeld,
den 17. Oktober 1918.

Die Beerdigung erfolgt nach Ueberführung der Leiche, am Sonntag, den 20. Oktober um 11 Uhr vormittags zu Montabaur vom Trauerhause, Gelbachstrasse 7 aus statt. Das Traueramt ist Montagmorgen um 7¹/₂ Uhr.

Die Beerdigung des Kanoniers

Josef Lenz

findet nicht am Freitag, 18. Okt. statt.
Der Termin der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Montabaur, 16. Okt. 1918.

Familie Peter Lenz.

Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief nach schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden, mein über Alles geliebter Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Neffe

Hermann Heydweiller

Kgl. Preuss. Landrat a. D. und Rittmeister d. R. im Hus.-Regt. König Humbert v. Italien (1. Kurhess. Nr. 13)
Ritter d. Eis. Kreuzes II. Kl. u. a. Orden
in fast vollendetem 60. Lebensjahre.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Edith Heydweiller geb. Weyermann
Agnes Gruner geb. Heydweiller
Ilse Soltmann geb. Heydweiller
Hanna Heydweiller
Franzhermann Heydweiller, Leutnant i. Hus.-Regt. 13. z. Zt. i. Felde,
Max Joachim Heydweiller, Vizewachtmeister i. Hus.-Regt. 13. z. Zt. im Felde,
Erich Gruner, Hauptmann i. Feldart.-Regt. 23. z. Zt. im Felde,
und 5 Enkel.

Denzerheide (Post Ems), Neuhaus
(Post Dändorf i. Meckl.), Crefeld und Honnef, Berlin, den
11. Oktober 1918.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 18. Okt., nachmittags 4¹/₂ Uhr in Honnef statt.

Stenografie!

Kursusbeginn: 24. Oktober.
Strunk, Sauertal 17.

Obstbäume

in allen Sorten u. Formen
empfiehlt
Gärtnerei Schnelder,
Montabaur.

Herr sucht

gutmöbl. Zimmer

mit Frühstück. Offerten
unter N. W. an die Geschäftsstelle.

Abg. 3 Zim. Wohn. und
Küche sofort zu vermieten.
Gelbachstrasse 7.

Mehrere Morgen

Diebwurz

auf dem Stamm zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Tafellobst

abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Ein reinerassiger

Dobermann-Hund

zu verkaufen.

Adam Görg,

Dernbach b. Montabaur.

Schönes Grummelgras

zum Grünfüttern, auf dem Stand zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Für unser Verbandzimmer und Badeanstalt suchen wir für sofort einen ordentlichen

Mann,

welcher befähigt ist, kleinere Verbände anzulegen.

Die Stellung eignet sich infolge der leichten Beschäftigung besonders für

Kriegsbeschädigte.
Altien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens.
Abt. Glashütte Birges,
Birges (Westerwald.)

Zahle für
Schlacht-Pferde

die höchsten Preise.

Bei Rottschlachtungen komme sofort. Clemens Daub,
Pferdemehrgerei, Neuwied,
Marktstr. 44. Telefon 246.

Ein la sprunghäufiger

Lahnbulle

zu verkaufen bei Pet. Guf, Krämmel.

Ein fast noch neuer

2-rädr. Karren

zu verkaufen. J. W. Dörfer, Schmiedemeister, Montabaur, Sauertal.

Zu vermieten:

2 Zimmer, Küche und
Zubehör. Näheres
Obere Blöb 7.

Waggon Düngemittel

eingetroffen:

Rainit,
Rali,
Chlortalium.

Franz Spielmann,
Montabaur.

Telef. 7.

Ein sprunghäufiger

Ziegenbock

zu verkaufen.

Elgendorf, Haus Nr. 2.

Eine junge, freischmelkende

Ruh,

sowie mehrere junge Säbner zu verkaufen. Johann Jakob Schmidt, Horresen, Post Montabaur, Haus Nr. 85.

Mehrere Acker,

belegen auf dem Rofberg, Auber, auf dem Knebelbüh u. in der Rehwiese zu verkaufen.

Geschwister Meurer,
Montabaur, (Steinweg.)

Komplettes Schmiede- und Schlosserwerkzeug mit Einrichtungen zu kaufen gesucht. Offerten unter W. S. 279 erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Dienstmädchen

für 1. November gesucht.

Emil Reiner,
Rehgerei, Montabaur.

Ein braves katholisches Dienstmädchen

nach Wiesbaden gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Kreisblattes.

Dienstmädchen

für sofort oder 1. November gesucht.

Frau Dentist Müller,
Montabaur.

Ein braves, kräftiges Mädchen

für die Küche sofort gesucht.

Sopiz zum hl. Geist,
Wiesbaden,
Friedrichstraße 24.

Für einen gut geregelten Haushalt wird braves fleißiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Geschw. Fuchs,
Bendorf, Hauptstr. 153.

Mädchen

für kleinen Villenhaushalt nach Berlin gesucht. Reisevergütung. Angebote an

Frau Weber,
Herzbach (Westerwald).

Tüchtiges Stundenmädchen.

sofort gesucht. Näheres Kleiner Markt 12.

Bessere Dame,

Witwe, sucht 2-Zimmer Wohnung in gutem Hause, womöglich mit etwas Garten. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 382 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.